

## Herrliche Aussichten - Himmlische Perspektiven

Predigt zu Apostelgeschichte 7,55 / 1. Thessalonicher 4,13-18 am 5. Februar 2017

Braunschweiger Friedenskirche - Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„Ach, wie freue ich mich doch auf den Frühling!“ – Wir hoffen ja nicht nur, dass er evtl. kommt, sondern wir gehen fest davon aus, oder? Das ist ja immer so gewesen. – **(Bild einblenden)** Und so ging ich vor einiger Zeit, als es noch etwas frostiger war, schon einmal in unserem kleinen Garten umher und suchte, ob es nicht schon hier und da Frühlingsboten gibt. Man muss nur lang genug suchen. Da fand ich die ersten grünen Spitzen der Frühlingsblüher tatsächlich. Sie hatten es sogar durch das gefrorene Erdreich geschafft. „Herrliche Aussichten!“ dachte ich mir!

Zuweilen denkt man sich im Leben, dass die finstere Zeit nie ein Ende hat, ja, dass es sogar jedes Jahr noch dunkler wird in dieser Welt. Da ist so viel Kampf, soviel Anstrengung, Rangelei – bis in die internationale Ebene hinein. Über 7,2 Milliarden Menschen suchen ihren Platz auf dieser Erde. Sie wollen versorgt sein, was definitiv nur geht, wenn wir miteinander teilen. Manchmal ging es mir in diesen ersten Tagen des Jahres so, dass ich immer beten wollte: „Ach, lieber Herr! Es reicht doch! Mach doch Ende mit all der Ohnmacht, der Not, dem Stückwerk, den Kriegen und dem Sterben! Komm mit Deiner Wahrheit hinein in die ganze „Fakerei“, - die Lügenwelt, die sich frecherweise noch als trendy verkaufen will. –

In der Bibel wird die Schöpfung, ja, alles, was Gott geschaffen hat, nicht nur aufgefordert, Gott mit zu loben; ja, selbst die Bäume sollen in die Hände klatschen und die Tiere sollen ihn loben ( Ps 96). Wir hören auch, dass es da noch andere Stimmen in der Schöpfung gibt. Es ist ein immer lauter werdendes Stöhnen, gleich einer Frau, die in Wehen schreit. Das Stöhnen der Schöpfung, die darauf wartet, dass Gott sie endlich von der Verderblichkeit und Ohnmacht befreit.

**Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; und nicht nur sie, sondern auch wir, die wir die Erstlingsgabe des Heiligen Geistes haben, auch wir erwarten seufzend den Augenblick, wo wir als Söhne und Töchter Gottes eingesetzt werden, indem wir die vollständige Erlösung unseres Körpers erleben werden. ( Römer 8,22-23)**

Ja, in einer Versammlung von Christen, hören wir nicht nur das Lob Gottes, sondern da ist auch Raum für dieses Seufzen. Seufzen wir doch einmal alle! Ja, seufzen wir vor Gott! Seufzen wir zu Gott hin!

Dieses Seufzen der Christen ist nicht nur geprägt von Leiden, sondern vielmehr von einer Hoffnung, die sich gleich einem Feuer ausbreitet in unseren Seelen. Denn wir haben ja schon etwas von dieser ewigen, sprich- unvergänglichen Wirklichkeit mitbekommen, oder? Wir sind doch als Gemeinde Jesu- gemeinsam mit den vielen Christen in den unterschiedlichen Zeiten, Generationen, Nationen unterwegs, denn wir wissen, mit dem Kommen Jesu Christi in diese Welt, hat unser Leben und diese ganze Welt einen anderen Klang, ein anderes Licht, einen anderen Horizont.

Nicht die Weiten des unendlich geschaffenen Kosmos lassen uns hoffen, nicht die neuen Errungenschaften und Entdeckungen, die mich immer wieder staunen lassen ( Denken wir nur an die Fortschritte in der Medizin, aber auch in der Technik, in den Naturwissenschaften); vielmehr ist es die Tatsache, dass wir erfahren haben, dass die Ewigkeit, des Himmel hier und jetzt schon ganz gegenwärtig ist!

Gott lässt uns nicht im Stich! Er überlässt uns hier nicht unserem Schicksal, oder irgendwelchen Schicksalsmächten oder gar anderen kosmischen Mächten. Dieser eine Gott, den wir hier bekennen und der uns in den Schriften der Bibel vorgestellt wird, dieser eine Gott, der sich in Jesus von Nazareth hineingeliebt hat in diese Dunkelheit, -er ist unsere Hoffnung!

Wir bezeugen und bekennen es mit aller Klarheit: Jesus Christus lebt!

Er ist nicht nur eine religiöse Denkfigur, nicht nur die Matrix für eine globale Ethik der Verständigung, Kommunikation und des Friedens. Das Christentum besteht nicht nur als Kirchenbauten und Erinnerungen an alte Reformationszeiten. Es besteht auch nicht nur in den trostreichen und erhebenden Gesängen und emotionalen Momenten; es besteht nicht nur in Mission und Diakonie, nicht nur in der aktiven Nächstenliebe! Christsein heißt: Ich habe diesen Jesus Christus, den Herrn, der uns die Ewigkeit gebracht hat, selber erlebt. Ich habe ihn erfahren. Ja, ich habe so etwas erfahren, wie eine neue Geburt. Dieser Jesus ist nicht nur der Rabbi von Nazareth gewesen, der vor über 2000 Jahren diese Welt revolutionierte, er hat mir und uns das Vertrauen gegeben, dass er sogar in uns und mit uns lebt. Er hat alle Feinde des Lebens überwunden und besiegt!

**Jesus Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit! ( Kolosser 1,26)**

Liebe Leute, das ist mehr als nur eine kleine Hoffnungsspitze, die wir in einer frostigen, aufregenden und herausfordernden Zeit erleben. Dieser Jesus Christus, der am Kreuz auf Golgatha die ganze Schuld dieser Welt auf sich genommen hat, er hat der ganzen Welt auch den Weg zu Gott damit freigegeben. Da ist kein einziger Mensch, der diesen Erdball betritt, der nicht von Gott geliebt und gewollt ist.

Als Jesus kam, hat er diese unglaubliche Wirklichkeit immer wieder mit einer Begrifflichkeit weitergegeben, die uns aufhorchen lässt:

**Das Reich Gottes ist mitten unter euch! ( Lukas 17,21)**

Das Reich Gottes bezeichnet eine Wirklichkeit, die zwar mit der Wirklichkeit dieser Erde, dieses Zeitalters korrespondiert, aber sie ist nicht identisch damit. Das Reich Gottes ist so herrlich anders:

Da ist der Reiche arm und der Arme reich; da ist der Schwache stark und der Mächtige stürzt vom Thron in einem Moment; da herrschen die Sanftmütigen und nicht die Lauten. Mein ganzes Leben wird nicht ausreichen, diese andere Qualität des angebrochenen Reiches Gottes zu beschreiben und zu verkündigen. Liebe Gemeinde, das ist keine religiöse Fiktion, keine religiös erfundene Wunschvorstellung! Das ist die Realität, in der ich mich bewege und in der ich mich zunehmend zurechtfinden möchte mit Euch gemeinsam. Wir sind nicht von der Welt, aber in dieser Welt! (Jh 17)

Und in jedem Gottesdienst beten wir „ Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden!“ Die Wirklichkeit komme hinein in Dein und mein Leben; hinein in alles, was uns dunkel erscheint und erdrücken will. Das Reich Gottes komme in Eure Ehe- und Familiengemeinschaft, hinein in die Kindergärten, Schulen und Universitäten, hinein in die Firmen und Behörden! Es komme in die Krankenhäuser, in die Hospize, in die Gefängnisse und in die Altenheime. Es komme in die Parlamente dieser Welt und in die Medien! Es komme in die Kirchen und Kneipen! Diese Wirklichkeit Gottes ist präsent! Sie ist schon da!

Wenn Jesus davon spricht, so versucht er immer wieder Bilder zu verwenden, um diese Wirklichkeit zu beschreiben. Er redet in Gleichnissen. In Gottes Wirklichkeit geschehen Zeichen und Wunder, da werden Kranke geheilt, Tote empfangen neues Leben; Nahrung vermehrt sich; Gesetzmäßigkeiten dieser Weltzeit werden geradezu durchbrochen. Alles untersteht der Autorität dieses Welterlösers!

In diesem Reich Gottes ist es nicht stressig! Da ist Freude, da ist Gnade. Da liegt nicht ein neues Joch der Verantwortung auf uns, sondern ein „sanftes“, ein leichtes. Christsein bedeutet nicht in erster Linie Kampf und ein Sich-Zusammenreißen, sondern Freiheit und Freude und Frieden. In dem Reich Gottes finden Menschen zusammen, die sonst nichts miteinander zu tun hätten, da versöhnen sich die Nationen. Im Reich Gottes ist es ehrlich und herrlich!

Dieses Reich Gottes wurde auch schon geahnt und vorhergesagt, bevor Jesus kam. Die Propheten des Alten Testamentes haben davon schon einiges gesehen. Aber sogar die ganze Schöpfung, alles, was Leben in sich trägt, hat in sich immer noch einen Abglanz von dieser Gotteswirklichkeit, einer Gottesehnsucht. Ja, da sind auch in dieser Welt genügend „Fingerabdrücke“ eines Gottes, der alles wunderbar und erstaunlich gemacht hat. Alle Ihr Forscher und Wissenschaftler sucht doch nach diesen Fingerabdrücken!

Dieses Reich Gottes wächst. Es nimmt zu. Es wird mehr! Mit Christus ist es angekommen in dieser Welt, in uns setzt es sich fort, aber die Liebe des Geistes Gottes zieht diese Welt immer weiter hinein und er treibt diese Herrlichkeit, diesen Himmel immer mehr auf die Erde.

Wir erleben in dieser Zeit eine starke Bewegung. Es ist so, als wenn Gott uns nicht nur an die Reformation erinnern will, sondern er will uns den Hoffnungsbecher in Europa neu füllen. Ich bin davon überzeugt, dass wir einen Aufbruch und Umbruch erleben werden, wie wir ihn kaum erahnen oder erbitten. Gott liebt es, uns zu überraschen. Er gibt über das Maß unseres Bittens und Verstehens!

Es ist mein Gebet, dass wir als Friedenskirche diesem Aufbruch nicht im Wege stehen, sondern uns mit hineinnehmen lassen. Wir werden in diesem Aufbruch immer mehr zusammenfinden als Christen aus den unterschiedlichen Kirchen und Denominationen. Dieser Aufbruch wird nicht anstrengend sein, wie so manche Erweckungen der Vorzeit. Er wird durch eine Leichtigkeit, einen Glanz, eine Freude gekennzeichnet sein. Er wird auch nicht regional begrenzt sein, sondern er ist global. „Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden!“ Dieser geistliche Aufbruch, den Gott schenkt, wird nicht durch tragende einzelne Personen geprägt sein, sondern durch eine Vielzahl von neu aufblühenden Gemeinden und Bewegungen, die Seinen Namen ehren.

Es werden vermehrt Zeichen und Wunder geschehen, selbst in Kirchen und Gemeinschaften, die das kaum für möglich halten. Gott tritt in der Kraft seines Geistes auf den Plan und er will mit uns eine große Ernte einholen.

So wollen wir uns in diesem Jahr 2017 neu auf eine Begegnung mit dem Himmel, mit der Herrlichkeit Gottes einstellen. Einige von uns, wird Gott in eine Ruhezeit schicken, andere wird er durch Leid- und Noterfahrungen hindurch trösten und sie werden mit großer Kraft aus dieser Zeit hervorgehen. Wieder anderen wird sich der Herr neu als Versorger und liebender, heilender Vater erweisen. Vielen Frauen und Männern aus jeder Generation wird er neue Berufungen und Platzanweisungen zuteilen. Er wird neue Gaben und Fähigkeiten in unser Leben legen. Es wird herrlich sein!

Vielleicht siehst Du schon die Knospen, wie sie sich durch das oft harte Erdreich verkrusteter kirchlicher Formen und weltlicher Strukturen zeigen. **(Bild einblenden: Frühlingswiese)**

**Es ist ein spiritueller Frühling Gottes! Die Herrlichkeit Gottes ist da, wo Jesus der Herr ist!**

So stelle ich diese Predigt heute unter das Thema

**„Herrliche Aussichten- Himmlische Perspektiven“**

Bei aller Begeisterung, die ich darüber wie ein neu aufflackerndes Feuer im Herzen habe, ist mir aber deutlich geworden, dass es zwei Seiten dieser Herrlichkeit gibt: Eine Seite, die ich hier in dieser Welt und in meinem Leben konkret erwarten darf, und eine andere Seite, die noch vieldimensionierter ist. Es ist die Seite, die sich mir eröffnet, wenn meine Zeit dann gekommen ist, und es ans Sterben geht, eine Zeit, wenn Jesus mich empfängt, so wie eine geöffnete Tür in den Himmel. Wenn schon der diesseitige Glanz des angebrochenen Reiches Gottes herrlich ist, um wieviel mehr wird es der vollendete Glanz sein, wenn der Tod nicht mehr sein wird! Es wird ein unbeschreiblicher Glanz, eine Freude und Kreativität geben, die ich mir hier nur mit den Bildern der Bibel erträumen und ausmalen kann. Da lese ich von einem Paradies, von einem Schoß Abrahams oder Gottes und vom Himmel. **Mein Sterben und mein Tod werden nicht ein Endpunkt sein, sondern ein Doppelpunkt.** Bei meinem Sterben wird sich der Deckel für mich hier schließen, aber zugleich wird sich der Schoß Gottes öffnen.

Und genau auf diese Dimension unserer Hoffnung möchte ich heute noch einmal hinweisen. Paulus fasst es zusammen mit den Worten, die wir schon in unserem heutigen Leitwort gehört haben.

**Wenn wir leben, dann leben wir für den Herrn; und wenn wir sterben, dann sterben wir für den Herrn. Ganz gleich, ob wir also leben oder sterben. Sowohl im Leben, als auch im Sterben gehören wir dem Herrn.** **(Römer 14,8)**

Viele Menschen und auch Christen, meinen, sie müssten hier und jetzt schon den ganzen Himmel erleben. Hier und jetzt schon dürfte es kein Leid, kein Geschrei, keine Angst, keine Zweifel und keine Fragen mehr geben, ja, - keinen Tod. –

Und es zeigt sich aber, dass viele dieser Feinde des Lebens uns hier und heute sehr kräftig herausfordern, ob wir am Glauben und an der Hoffnung in Jesus festhalten oder nicht. Wenn Du Jesus nur glaubst, weil es Dir gut geht, weil er Wunder tut, weil er Dich versorgt, weil er Dich führt und leitet, so möchte ich Dich heute in seine Nachfolge einladen.

Richte Dein ganzes Leben neu auf Jesus und auf das angebrochene Reich Gottes aus.

**Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.** **(Matthäus 6,33)**

Unsere Perspektive im Leben ist eine himmlische Perspektive, aber sie ist es auch im Sterben.

Das Reich Gottes mit seiner Herrlichkeit will sich gerade in den Ängsten, den Defiziten, den Leiden als mächtig erweisen und der letzte Feind, der gegen diese Herrschaft Jesu sich erheben will, das ist der Tod. Doch auch er ist durch Jesus, den Auferstandenen, überwunden. **Der Tod ist tot! Jesus lebt!**

Menschen, die mit Gott durch seinen Geist verbunden sind, bekennen, dass Gott alle Tage ihres Lebens schon im Blick hat. Menschen, die mit Jesus verbunden sind, wissen und bekennen und bezeugen uns, dass Gott selbst in den schwächsten Körpern und in einer gebrochenen Psyche wirken kann. Das, was wir vielleicht wie behindert oder eingeschränkt, wie arm oder armselig betrachten, das erwählt Gott und er kommt damit zum Ziel.

Sehr eindrücklich berichtete mir ein Mitarbeiter unserer Gemeinde vor einiger Zeit davon, wie Jesus sich verherrlicht hat, als ein Verwandter von ihm namens René im Alter von 19 Jahren starb. René hatte noch einen 4 Jahre älteren Bruder Matthias. Beide waren von Geburt an krank und die Ärzte haben den Eltern gesagt, dass die Lebenserwartung der beiden nur etwa 20 Jahre sein würde. Doch die Familie und auch die beiden Brüder vertrauten ihr Leben Jesus an. Und so waren viele Jahre dieser beiden Brüder, der Eltern und der ganzen Familie gekennzeichnet von dieser Krankheitsnot und Behinderung. Beide jungen Männer konnten sich schließlich nicht mehr frei bewegen. Sie saßen im Rollstuhl. René musste gepflegt und ernährt werden. Schließlich kam er ins Krankenhaus. Eines Tages ruft er von dort aus seine Eltern an und bittet sie, dass sie mit der ganzen Familie noch am gleichen Tag zu ihm kämen. Er müsse sich verabschieden, Jesus würde ihn zu sich holen. René und auch sein Bruder und seine Familie lebten mit Jesus. Jesus lebte auch in diesem zerbrochenen jungen Körper. Die ganze Familie kam und René sprach klar und verabschiedete sich von seiner ganzen Familie, von jedem Einzelnen. „Seid nicht traurig, wenn ich gleich von euch gehe und sterbe. Jesus wird mich empfangen. Geht weiter in die Gemeinde, glaubt an Jesus, erzählt von Jesus und sagt allen, dass dieser Jesus auch in jedem behinderten Menschen Wohnung nehmen kann und will. Dann wandte er sich an seinen Bruder. „Matthias, ich habe nur noch 5 Minuten, dann werde ich zu Jesus gehen. Es ist wunderschön. Hab keine Angst davor. Ich sehe ein Licht, ein helles Licht! Eine Tür öffnet sich. Ich bin nicht mehr an den Rollstuhl gebunden. Freude und Freudentränen. Ich sehe Jesus, ich sehe Gott! Es ist herrlich!“ - So hat René diese Herrlichkeit gesehen als er mit diesen Worten starb.

So ähnlich muss es damals zur Zeit der ersten Christen bei Stephanus gewesen sein, denn auch von ihm heißt es, dass er kurz vor seinem Tod die Herrlichkeit Gottes gesehen hat. Auch er hatte wohl schon dieses Wissen, dass nun „seine Zeit gekommen war“ und er sogar als Märtyrer sterben würde.

**Er (Stephanus) aber, voll des Heiligen Geistes, blickte zum Himmel empor und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen. ( Apostelgeschichte 7,55)**

Verstehen wir? So grausam auch das Sterben ist, so furchterregend der Gedanke an unser eigenes Ende auch sein mag, dieser Tod wird uns, die wir Christus gehören, nicht von seiner Liebe und aus seiner Gegenwart reißen. Die Herrlichkeit wird aufstrahlen wie nie zuvor!

Vielleicht bist Du hier heute und erwartest ein Wort für Deine Gegenwart, einen Trost, den Du hier und jetzt schon schmecken kannst. Christus will uns nicht nur im Sterben als Herr nah sein, sondern auch im Leben. Hier und jetzt, wenn wir das Mahl des Herrn nehmen. Wenn er sich uns präsentiert, wenn er präsent ist, wenn wir uns neu bewusst werden, dass niemand uns aus seiner Hand reißen kann. Er vergibt uns unsere Schuld und Sünde, er zieht uns in seine Gegenwart, er heilt uns, er tröstet uns und er wird uns auch über diese letzte Schwelle des Todes in sein Reich ziehen. Halleluja!

Sicher tun sich hier viele Fragen auf, die ich in dieser Predigt heute nicht alle aufnehmen kann, aber ich möchte uns diese jenseitige lebendige Hoffnung, diese noch zu erwartende Herrlichkeit vor Augen malen, dass wir uns nicht im Hier und Heute verlieren, selbst wenn es schon „der Himmel auf Erden“ zu sein scheint.

Vielleicht sagst Du Dir, dass Du ja noch jung bist, und nicht wirklich über Dein Sterben nachdenkst. Das ist dumm! Oder lass es mich etwas positiver ausdrücken: Wer sich nicht mit seiner Endlichkeit hier auf der Erde auseinandersetzt, wird wie ein Dummbatz dastehen, wenn es dann zuende geht. Laut einer Repräsentativumfrage berichtet das Magazin Chrismon glauben nur etwa 42 % der Menschen in Deutschland an ein Leben nach dem Tod; viele von ihnen denken aber nicht an den Himmel, sondern an eine Reinkarnation – nämlich ca. 35 %. Wie klug sind wir? Oder sind wir dumm?

Der Psalmbeter drückt das netter aus:

**Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. ( Psalm 90,12)**

Wo aber ist nun dieser René hingegangen? War das nur eine Nahtoderfahrung, wie wir sie heute immer wieder hören, da Menschen durch die neue Medizin oft wieder zurückgeholt werden in das Leben? Wo sind dieser René und sein inzwischen auch verstorbener Bruder Matthias nun, wo sind all die Menschen, die vor uns waren und in Christus „eingeschlafen“ sind, wie wir sagen.

Wir werden ganz offensichtlich bei Jesus sein, in seinem „Paradies“, in seiner Liebesgegenwart. So wie Jesus es dem Verbrecher zusagte, der mit ihm am Kreuz starb „Heute noch, wirst Du mit mir in meinem Paradiese sein!“ – Im Judentum gab es diesen Begriff des Scheols, des Totenreiches, in dem die Toten aufgehoben sind, wo aber selbst Gott nicht fern ist (Psalm 139,8). Eine andere biblische, bildhafte Vorstellung war die von „Abrahams Schoß“ oder auch die starke Aussage, dass selbst der Tod uns nicht von der Liebe Gottes trennen kann (Röm 8,38).

Wenn ich heute sterbe, so weiß ich dass ich bei Jesus bin und in seiner Herrlichkeit. Da werden mich nicht mehr die Defizite und das Seufzen dieser Schöpfung begleiten. Die Bibel bezeugt uns auch, dass wir eine Identität haben, zumindest sind unsere Namen im Buch des Lebens geschrieben. Und wir dürfen davon ausgehen, dass wir auch jene, die vor uns gegangen sind, in dieser himmlischen Wirklichkeit wiedersehen.

Wir werden unseren alten Körper nicht mitnehmen in diesen Zustand. Im Himmel ist meine Oma keine alte Oma mehr!

In Gottes Gegenwart erwarten wir den großen Tag, an dem Jesus wiederkommt auf diese Erde, wenn der Vater den Start zum Finale gibt. Damit ist auch die Auferstehung verbunden, ja, wir werden einen neuen Auferstehungsleib bekommen und dennoch unsere Identität haben, so wie Gott uns ursprünglich gedacht und geschaffen hat. Wir wissen nicht, wann dieser Tag der Wiederkunft Jesu und der der Tag unserer Auferstehung sein wird, aber ich weiß, dass wir heute wieder einen Tag näher dran sind.

Vielleicht erlebe ich diesen Tag sogar, bevor ich sterbe, bevor ich zu denen komme, die nun schon in Gottes Herrlichkeit sind. Auch hierzu gibt uns die Bibel eine Orientierung, die ich uns noch einmal vor Augen führen möchte. Wir lesen dazu einige klare Ausführungen im 1. Thessalonicherbrief

## Die Auferstehung der Toten und die Wiederkunft des Herrn - 1. Thess 4,13-18

**Ich will euch aber, Brüder, nicht in Unwissenheit lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht traurig seid wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm führen.**

**Denn das sagen wir euch in einem Wort des Herrn: Wir, die wir leben und bis zur Wiederkunft des Herrn übrigbleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvorkommen; denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen.**

**Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zusammen mit ihnen entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.**

**So tröstet nun einander mit diesen Worten.**

Wir merken, wir kommen hier sicher an Grenzen unserer heutigen Denk- und Verstehensmöglichkeiten. Wenn wir also bei der Wiederkunft Jesu als Christen noch hier auf der Erde sind, werden wir im gleichen Moment mit ihm in den Himmel entrückt, gezogen werden. Ich halte aber fest, dass wir, die wir hier und jetzt schon diese Herrlichkeit Gottes - geradezu wie eine Vorspeise des Himmels genießen, entweder auferstehen werden oder dann ebenfalls einen neuen Auferstehungsleib empfangen, falls wir noch nicht vorausgegangen sind. Die Aussicht auf einen neuen Auferstehungsleib ist gute Nachricht für einen René, der hier auf dieser Erde mit Leiden zu tun hatte und einen kranken Körper hatte.

Sodann lesen wir in den Hoffnungsbildern der Johannesoffenbarung von dem großen Panorama der Herrlichkeit, das sich uns auftut, wenn wir in Christus gestorben sind, bzw. wenn wir zu ihm gezogen werden und mit einem neuen Auferstehungsleib angetan sind.

Wir lesen, dass es eine wunderbare Zeit geben wird, in der Gott die Mächte des Bösen auf dieser Erde zurückbindet, das Millennium, und dass nach dieser Zeit sogar noch einmal ein kurzes Aufbäumen der satanischen Gegenspieler Jesu geben wird, die dann ein für alle Mal gebunden sein werden. Sodann lesen wir von dem Jüngsten Gericht, dem Weltgericht, wo Gott unser Leben und das der Nationen richten wird. Alle Ungerechtigkeit und alle Gottlosigkeit werden vor ihm nicht bestehen. Ja, dieser alte Erdball und auch der ganze Kosmos werden fliehen, wie es in der Offenbarung heißt (Offb 20,11), wenn Gottes Reich sich voll ausbreitet. Nur, das, was hier und jetzt schon zu Christus gehört, wird Bestand haben und auch im neuen Himmel und in der neuen Erde vorkommen. Da wird Gott alles in allem sein. Die Herrlichkeit Gottes wird voll aufleuchten. Wir können uns nur auf diese Vollendung freuen.

Nun, das ist ein weites Panorama, eine herrliche Aussicht, eine himmlische Perspektive!

René hatte diese Perspektive, als er starb. Ein Stephanus hatte sie.

Wenn wir heute und hier schon etwas vorkosten dürfen von dieser Herrlichkeit, so wollen wir es immer mit dieser Perspektive tun: Die Vollendung kommt noch!

Damit wir aber glauben und schmecken können, möge Gott heute und hier, während wir Jesus als Herrn und Heiland der Welt verkündigen und im Abendmahl bekennen, unter uns mächtig seine Herrlichkeit zeigen. Wir wollen ihn bitten, dass er Sünde vergibt, dass er Kranke heilt, das Blinde sehend werden und Gelähmte gehen können. Wir wollen erwarten, dass er uns mitfolgende Zeichen seines angebrochenen Reiches schenkt. Sie sind die Vorboten, sie zeigen den angebrochenen Frühling Gottes an. Den braucht diese Welt, den braucht unser Land, den brauchen wir hier!

**Wo der Herr ist, da ist es herrlich!** So soll es auch in Deinem Leben sein! Dieser Jesus ist im Kommen! So komm auch Du!

Halleluja!

Amen.